

Die "300" und die iranische Regierung

Kürzlich warf eine Kolumnistin in der "Presse" temperamentvoll die Frage nach dem Sinn des Lateinunterrichts auf. Die Antwort ist einfach: Bildung

Unsere Kultur beruht auf vier Fundamenten: griechische Philosophie und Demokratie; römisches Staats- und Rechtsverständnis; judäo-christlicher Humanismus; Aufklärung und Rationalismus der Neuzeit. Aber es genügt schon, sich mit der Antike zu beschäftigen. Faktum ist, dass die Griechen das Konzept der persönlichen Freiheit, des Individualismus und der partizipativen Politik erfunden haben. Der freie griechische Bürger eines Stadtstaates war jedoch in der Lage, sein Schicksal ausdiskutieren und per Abstimmung zu entscheiden (Frauen und Sklaven natürlich nicht, aber anderswo genauso wenig). Damit wurde das Fundament der westlichen Zivilisation gelegt.

Der in den USA überraschend erfolgreiche Film "300" führt auf seine ziemlich spezielle Weise zu dem Punkt im Jahre 480 v. Chr., wo sich das entschied. Damals wälzte sich ein Riesenheer des persischen Großkönigs Xerxes durch Griechenland, um daraus eine weitere Satrapie (Provinz) zu machen. Am Thermopylenpass hielten 300 Spartaner unter Leonidas die Perser ein paar Tage auf, ehe sie bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Der Film ist laut Vorausberichten so was wie "Trouble in der Herrensauna" mit Blutaufguss - praktisch nackte Jungs mit Waschbrettbäuchen metzeln zuerst reihenweise Perser nieder, ehe sie am Ende niedergemetzelt werden. Virilere Schwule als die griechischen Krieger wird man allerdings kaum finden. In der griechischen Phalanx kämpften oft homosexuelle Lover Seite an Seite.

Wichtiger war aber: Die Phalanx bestand aus Bürgersoldaten. Athen, eine Stadt von 50.000 Einwohnern, brachte etwa 9000 Hopliten (schwer Bewaffnete) ins Feld. Da musste praktisch wirklich jeder Bürger in den Krieg. Oder vielmehr: Er musste nicht, es war seine freie Entscheidung. Persien war die Supermacht der Antike, Griechenland in hundert Stadtstaaten aufgesplittert. Den Ausschlag gab aber die geistig-politische Verfassung. Der persische Großkönig war ein asiatischer Despot mit absoluter Macht. Es gab keine kritischen Fragen.

Die Griechen stritten bis zum Vorabend der Schlacht über das Wann, Wo, Wie und sogar das Ob des Kampfes. Sie stritten überhaupt über alles, stellten alles infrage. Nur eines war der Mehrheit von Anfang an klar: Sie wollten sich - trotz relativ großzügiger Bedingungen - nicht unterwerfen. Sie wollten weiter Fragen stellen dürfen.

Die Thermopylen waren übrigens strategisch nicht so wichtig. Die wirkliche Entscheidung fiel in der Seeschlacht von Salamis, einer kleinen Insel vor Athen, nach einer bewussten, ausdiskutierten Entscheidung vor allem der Athener, die eigene Stadt aufzugeben und alles auf die Flotte statt auf das Landheer zu setzen.

Historiker datieren mit Salamis den endgültigen Durchbruch zur westlichen Zivilisation. Politik, Tragödie, Sophistik, klassische Kunst und Architektur, kurz die Grundlagen der westlichen Entwicklung, wären in einer persischen Satrapie nicht möglich gewesen. Die Kultur des kritischen Fragens hatte gesiegt und überlebt.

Die moderne iranische Regierung hat sich über den Film "300" empört. Von ihrem Standpunkt als Vertreter eines absoluten Gottesstaates aus zu Recht. (Hans Rauscher/DER STANDARD, Printausgabe, 2.4.2007)